

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Insertat: Die 4gespaltenen Beilagen 15 Pfennige
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr
Stettin, Kirchlag Nr. 3.



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 6. November 1880.

Nr. 522.

Deutschland.

Berlin, 5. November. Unter der Ueberschrift „Fremde Konkurrenz“ meldet die „Times“: Ein Kontrakt ist mit Herrn J. Krupp in Essen geschlossen worden auf Lieferung von 3000 Tonnen Bessemer-Stahlschienen für die Ausdehnung der Pann- und Haldensham-Eisenbahn bis Norwich. Der kontrahierte Preis ist beträchtlich geringer, als der von englischen Fabrikanten verlangt.

Der Kulturkampf, welchen die Staatsmänner der französischen Republik gegen die Jesuiten und die ihnen verwandten Ordens-Gesellschaften unternommen, um die Schule von allen staatsfeindlichen Einflüssen zu befreien, hat mit der jetzt energisch in's Werk gesetzten Ausweisung der Jesuiten gegen die nicht anerkannten Kongregationen einen gewissen Höhepunkt erreicht. Die Ausweisung der Ordens-Gesellschaften wird trotz des von fanatischen Volkshäufen geleisteten Widerstandes energisch fortgesetzt und dürfte bis zur Eröffnung der außerordentlichen Session der Kammern vollendet sein. Die Entschlüsse des Ministerraths gegen die in letzter Zeit alles Maß überschreitenden Angriffe der Klerikalen und Kommunisten auf die Republik und deren Beamte, alle Waffen des Gesetzes in Anwendung zu bringen, werden zweifellos die volle Billigung der republikanischen Mehrheit, sowohl in der Deputiertenkammer als im Senat, erhalten.

Der Kaiser ließ sich gestern Vormittag 9 Uhr einige Mann der Schloß-Garde-Kompagnie im Paradeanzug durch den Kommandeur der Kompagnie, Oberst-Leutnant und Flügel-Adjutanten v. Lindemann, im Besatz des Hauptmanns Süß vorführen, um über eine an den Waffentoden in Vordräng gebrachte Verbesserung der Kommando-Abzeichen. Dem Bernehmen nach hat der Kaiser nach eingehender Prüfung die Verbesserung anerkannt und mit Rücksicht darauf, daß zur Zeit die Frage der gegenwärtig zur Verwendung stehenden Abzeichen abgelaufen ist, die Anfertigung einer Garnitur Waffentoden neuer Art angeordnet. Nach der „Nord. Allg. Ztg.“ handelt es sich darum, den Waffentoden einen kleidameren und praktischeren Eigenbesatz zu beschaffen.

Auf eine von einer Wiesbadener Buchhandlung an den Minister von Puttkamer gerichtete Anfrage ist folgende Antwort ergangen:

„Ein Wohlgeborener setzt sich auf die untern 22. v. Mte. an mich gerichtete Anfrage in Kenntniss, daß eine Aenderung der über den Schulunterricht in der deutschen Rechtschreibung unter dem 21. Januar d. J. erlassenen Verordnung nicht in Aussicht genommen ist. Berlin, 30. Oktober 1880. Puttkamer.“

Ausland.

Wien, 3. November. Man muß nachgerade befürchten, daß der Leser sich unwillig und verdroffen abwendet, wenn ihm das Wort Dulcigno vor Augen kommt. Wenn es der Zweck der Blätter war, die Frage so lange hinzuziehen, bis sie Europa zum Ueberdruß geworden, so muß man gestehen, daß sie ihr Ziel vollkommen erreicht hat. Die europäische Diplomatie aber, Herr Gladstone an der Spitze, mag sich ihre Blamage schriftlich geben lassen: wenn es auf einen Weltkampf in der Zukunft ankommt, so ist sie den Orientalen sicher nicht gewachsen.

Uebereinstimmend heißt es, daß die Zugänge albanesischer Freiwilligen nach Dulcigno zunehmen, die Aufregung unter der Bevölkerung sich steigere und schon einen gefährlichen Charakter annehme. Der Bazar von Stutgart wurde, wie man der „Neuen Freien Presse“ von dort telegraphisch meldet, vollständig geschlossen. Die Dulcignoten sandten an die in Stutgart befindlichen Konsula der Mächte einen Protest, in welchem sie dieselben beauftragten, daß sie schon das Vorhatten der osmanischen Truppen als den Beginn des Kampfes betrachten würden. Sie verwahren sich ferner gegen die Abreise Dulcignos, rufen die Konsula, falls die Regierungen doch vorrücken sollten, zu Zeugen für ihren Einspruch auf und erklären schließlich, das vergossene Blut werde auf die Urheber des Zusammenstoßes zurückfallen.

Paris, 4. November. Die Ausweisungen der nicht erlaubten Ordensgemeinschaften wurden heute in der Provinz fortgesetzt. In Havre dauerte die Ausführung im Dominikanerkloster drei volle Stunden und es kam zu einer wahren Belagerung: da von den Schloßern in Havre den Drohungen der

Klerikalen kein Einziger zu trogen wagte, so mußten fremde Schloßherren herbeigeholt werden. In Dijon zeigte sich die Bevölkerung gegen die ausgeübten Dominikaner höchst erbittert und es kam zu unruhigen Auftritten. In Antons kamen bei Ausweisung der Dominikaner und Franziskaner nicht bloß die üblichen Szenen vor, sondern ein Klerikaler that einen Schuß aus einem Revolver; die Aufregung war groß. Bei den heutigen Ausweisungen der nicht erlaubten Ordensgemeinschaften ging es hart her: In Tours mußten bei den Oblaten fünfzehn Thüren eingeschlagen werden; zwei Verhaftungen erfolgten. In Poitiers erlitten die Bräunsträuser die Polizeibeamten. In Dijon mußten bei den Dominikanern vier große Thüren eingeschlagen werden. Der erste Präsident des dortigen Gerichtshofes richtete an den Polizeikommissar, der die Dominikaner auswies, die Anfrage, kraft weissen Befehlungen er handle; der Kommissar berief sich auf den Erlaß des Präsidenten, welcher sich aber, demselben die Namen der Schloßherren und Mauerer, die er verwandt halte, angedrungen. In Valence wurden die Behörden bei Ausweisung der Redemptoristen mit den Rufen: „Es leben die Delikte! Es lebe das Gesetz!“ begrüßt. In Angers waren Morgens 6 Uhr bei den Kapuzinern 300 „Freunde“ im Kloster, welche heftige Proteste erhoben; auch wurde die Erlommunikation verlesen; im Uebrigen ging alles seinen Weg; um 8 Uhr verließen Bischof Breppel und die Kapuziner das Kloster; das Volk rief hier: „Es lebe Monseigneur!“ und dort: „Weg mit den Bischöfen!“ Ein Haufe folgte dem Bischof zur Kathedrale, wobei die Marzillatje angeklammert wurde. Die Zugänge zum Kloster wurden mit Gendarmen, Infanterie und Kavallerie besetzt. Während der Ausführung der Dekrete läuteten die Kapuziner mit den Gloden Sturm. Bei der Ausweisung der Mönche des heiligen Sacraments umwogte eine unabherrschbare Volksmenge das Kloster; man rief: „Die Dekrete sollen leben! Die Republik hoch!“ und auf der andern Seite: „Weg mit den Delikten!“ Auch hier wurde das Kloster von Infanterie, Kavallerie und Gendarmen umstellt. In Bourges schlug während der Ausweisung der Franziskaner ein Kavallerie-Offizier einen Bürger, der die Dekrete hoch leben ließ, mit der Reitpeitsche.

In Besancon zeigte sich der Volkshaufen vor dem Kapuzinerkloster sehr feindselig gegen die Behörden; ein Mauerer, der ins Fenster klettern wollte, wurde mit Steinwürfen empfangen; unter großen Schwierigkeiten wurden endlich die Thüren erbrochen und zwei Verhaftungen vorgenommen. In Nantes wurden zwei Schloßherren, welche die Thüren des Kapuzinerklosters öffnen sollten, schwer verwundet; die Aufregung in Nantes ist so groß, daß die Polizei Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ruhe zu treffen sich veranlaßt sah. In Langres, Gannat, Valliers, Nancy, Mont Marsan, Reversingen die Ausweisungen ohne ernstere Zwischenfälle vor sich; überall zeigte sich die Mehrheit der Bevölkerung den Mönchen feindselig gesinnt.

Der heute im Elzyr gehaltene Ministerrath beschäftigte sich mit den in Lyon und Nantes durch die Vertheidiger der Kapuziner verübten Mordankfälle; es wurde die große Entrüstung, die diese Vorfälle überall hervorgerufen, betont. Der Ministerrath war der Ansicht, daß der Brief des Papstes Leo XIII. an den Erzbischof von Paris die sanitätlichen Vertheidiger der Mönche noch kühner gemacht habe, und beschloß, die strengsten Maßregeln gegen die Klerikalen zu ergreifen, die jetzt mit Revolvern und Messern spielen. Die öffentliche Meinung ist noch mehr gegen diejenigen Klerikalen erbittert, welche, ohne daß sie eifrige Katholiken wären, die Regierung tadeln und sich auf die Seite der Aufrechterhalter stellen.

London, 2. November. Gestern wurde in Bantry die Verurtheilung gegen die Aufrechterhalter Healy und Walsh eröffnet. Die Friedensrichter erkannten auf gerichtliche Untersuchung und die Angeklagten wurden, da sie aus Grundgesetz keine Bürgschaft leisten wollten, eingesperrt. Ihre Haft dauerte jedoch nur wenige Stunden. Sie wollten sich nur festsetzen lassen, um einen Grund zur Klage auf ungerechtfertigte Verhaftung zu erlangen. Der Beginn des gerichtlichen Verfahrens hat Barnell und seine Anhänger keineswegs eingeschüchtert. Barnell hält, umgeben von seiner berittenen Leibgarde von 200 Mann, welche ihn lächerlicherweise vor den

Angriffen der Outriggerpartei schützen soll, eine Art Triumphe von Ort zu Ort. In Limerick, wo er heute das Ehrenbürgerrecht empfangen soll, sprach er gestern vor einer Versammlung, zu welcher sich gegen 10,000 Personen eingefunden hatten. Er führte namentlich aus, daß die Erhebung der einen oder der andern Gracchast allein nicht viel nützen könne. Die Regierung vermöge die Konstablermannschaften aus den übrigen Gracchast in die eine unruhige Hinüberzusetzen, und so werde der vereinzelte Brand gelöscht. Ganz Irland zusammen müsse aufstehen und es werde keine Regierung, auch nicht die stärkste, die Erhebung unterdrücken können! Allerdings spricht Barnell immer nur noch von der Anwendung der Macht der „öffentlichen Meinung“. Die öffentliche Meinung in seinem Sinne nimmt indessen in Irland sehr leicht greifbare Gestalt an und hat dies ja auch schon gethan.

London, 3. November. Die vielbesprochene gerichtliche Vorladung der Führer der irischen Landliga ist gestern Abend endlich erfolgt. Die Maßregel betrifft fünf Unterhausmitglieder: Barnell, Dillon, Biggar, Sullivan und Serloun, und neun minder hervorragende Mitglieder der Liga. Von Verhaftungsbefehlen war dabei keine Rede, doch wird ohne Zweifel Bürgschaft für ihr rechtzeitiges Erscheinen gefordert werden. Gleichzeitig wurde die Anklageakte durch den Attorney-General im Namen des Kronamtes veröffentlicht, — ein langes Schriftstück, welches 19 Klagepunkte umfaßt. Es bezieht sich im Wesentlichen die Angeklagten der Verschwörung zu dem Zwecke, die Zahlung von Bagatins zu verhindern, die gesetzliche Maßnahme zu dessen Eintreibung unmöglich zu machen, die Wiedererpauchung eingezogener Grundstücke zu erschweren und Uebelwollen zwischen den einzelnen Klassen der Bevölkerung zu erzeugen.

Die Krone wird bei dem bevorstehenden Prozeß durch den Attorney-General, den Solicitor-General, den Kronanwalt und vier andere Anwälte vertreten sein; die Angeklagten durch die Herren M'Doughlin, O'Brien, Crean, Lynch und Adams, denen sich mindestens noch ein halbes Duzend anderer anschließen dürften. An juridischem Hülfszeug fehlt es somit von beiden Seiten nicht, und im allergünstigsten Falle wird es einen Monat währen, bevor die Prozeßverhandlungen auch nur beginnen können. Viele meinen, dies werde nicht vor Ende des Jahres möglich sein, die Auswahl der Geschworenen werde allein schon bedeutende Zeit in Anspruch nehmen, da eine große Anzahl derselben von der einen sowohl wie von der anderen Partei verworfen werden dürften. In Irland selbst erwarten die Eingekerkerten von diesen Prozeß blutwenig, während die durch die Mittelbar und unmittelbar Bedrohten ihnen mit großer Seelenruhe entgegenzusehen scheinen. Schon werden über sie eine Menge Witze gemacht, die sich nicht gut deutsch wiedergeben lassen, schon wird behauptet, Gladstone werde von der Vertheidigung als einer der Hauptzeugen für die vorgeladen werden, damit er aus seinen in Midlothian gehaltenen Reden selber den Nachweis liefere, um wie viel heftiger und aufreizender seine Aeußerungen gewesen seien, als die der jetzt in Anklage Versetzten. Auch auf Forster, den irischen Staatssekretär, und Sir William Harcourt, den Minister des Innern, die beide sich mitunter zu sehr vorgewagt hatten, sollen die Advokaten der Vertheidigung es stark abgesehen haben. Wenn diese aber wirklich, woran kaum zu zweifeln ist, mit der Absicht umgeht, veraltete Zeugen vorzuladen und alle während der allgemeinen Wahlen gehaltenen Reden radikaler Kabinetsmitglieder nebst einer Unmasse einschlägiger Artikel der radikalen Presse einer eingehenden Kritik zu unterziehen, nun, dann wahrlich ist nicht abzusehen, wie dieser Prozeß vor Wiederauftritt des Parlaments erledigt werden könnte. Er ist zuweilen mit dem gegen O'Connell angestregten verglichen und die Schlussfolgerung gezogen worden, daß, gleichwie die Republikbewegung damals durch diesen Zusammenbruch, so auch die Land-Agitation durch die gegen deren Anführer angestregten Prozesse rasch in sich zusammenbrechen werde. Da jedoch der Vergleich nicht paßt, hält auch die erwähnte Schlussfolgerung nicht Stich. Damals handelte es sich um eine rein politische, so zu sagen ideale Bewegung, die in der Person O'Connells verkörpert war und in sich zusammenbrechen mußte, sowie der Führer nicht mehr die Macht in sich fühlte, sie im

Gange zu halten. Die jetzige Bewegung dagegen zieht Jeden in ihren Kreis, der seine materielle Lage im Handumdrehen durch sie verbessern zu können glaubt, wendet sich somit nicht an die idealeren Gefühle, sondern setzt den Fehel an die eigennützigsten Triebe der ärmeren Bevölkerung an. Aus diesem Grunde und weil die Organisation heute eine ungleich bessere ist, als sie zu O'Connells Zeiten war, ist es ganz gut denkbar, daß die Bewegung auch dann noch fortbauern wird, wenn die Führer den Prozeß verlieren sollten. Davon zu reden ist übrigens noch viel zu früh. Einmalen erblickt das Haupt der Liga, Herr Barnell, gestern in feierlicher Weise das Ehrenbürgerrecht der Stadt Limerick, und wieder erklärte er bei dieser Gelegenheit ohne Scheu, daß, wofern das Londoner Parlament den Irändern noch länger ein getrenntes irisches Parlament verweigere, diese zu anderen als den bisherigen Mitteln werden greifen müssen. Welches diese Mittel seien, dies unterließ der jeder Zeit vorsichtige Redner auszusprechen. Aber die Zuhörer verstanden ihn darum nicht minder, und als einer derselben rief: „Es sind die Gewehre!“, so erachtete weder er noch ein Anderer es für angezeigt, dieses Mittel als ein ungeeignetes zu bezeichnen.

New-York, 4. November. In der Legislatur des Staates New-York haben die Republikaner die Mehrheit gewonnen. Dieselben werden voraussichtlich an Stelle des demokratischen Senators Kernan einen Republikaner in den Senat wählen. Die „New-York Tribune“ will wissen, daß der Senat künftig aus je 38 Republikanern und Demokraten bestehen werde, so daß der republikanische Vizepräsident Arthur die entscheidende Stimme haben würde. Die Mehrheit der Republikaner in der Repräsentantenkammer dürfte 21 betragen. Weiteren Berichten zufolge stirbt Hancock in Nevada und Californien, Garfield in Oregon. Die Republikaner erzielten die Mehrheit in den Legislaturen von New-Jersey und Connecticut, wodurch die Wahl republikanischer Senatoren gesichert ist. Die Demokraten blieben in Nord- und Süd-Carolina unzweifelhaft erfolgreich und gewannen die Mehrheit in der Legislatur von Californien.

Provinzial-Nachrichten.

Stettin, 6. November. Der für den 1. Dezember d. J. in Greifenhagen festgesetzte Viehmarkt ist mit Genehmigung des Provinzialraths der Provinz Pommern auf den 8. Dezember verlegt worden.

Die Mobiliar-Ezekution gegen einen rechtlosig verurtheilten Schuldner wird nach § 712 der deutschen Civilprozeßordnung dadurch bewirkt, daß der Gerichtsvollzieher die Sachen des Schuldners in Besitz nimmt, und nur dann sind die Sachen im Gewahrsam des Schuldners zu belassen, wenn der Gläubiger einwilligt oder wenn ein anderes Verfahren mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist. In diesem Falle ist die Pfändung der Pfändung dadurch bedingt, daß durch Anlegung von Siegeln oder auf sonstige Weise die Pfändung ersichtlich gemacht ist. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, 1. Strafsenat, durch Erkenntnis vom 16. September d. J. ausgesprochen, daß auch in dem Falle, in welchem der Gerichtsvollzieher die vom ihm protokolllarisch beschlagnahmten Sachen im Gewahrsam des Schuldners läßt, ohne die vorgeschriebene Siegelung vorzunehmen, der Schuldner durch vorsätzliche Verschleissung der beschlagnahmten Sachen sich strafbar macht, und daß die Vorschriften des § 712 Civ.-Pr.-Ord. über Siegelanlage oder sonstige Sicherung der Pfändung nur die civilprozeßualische Wirklichkeit der Pfändung konstatirenden Gläubigern gegenüber berühren.

Die vom Reichsamt des Innern veranlaßte Ausgabe des Werkes „Nautisches Jahrbuch oder Ephemeriden und Tafeln für das Jahr 1883 zur Bestimmung der Zeit, Länge und Breite zur See nach astronomischen Beobachtungen“ ist im Verlage der Buchhandlung „Carl Heymann's Verlag“ in Berlin soeben erschienen.

Eine für das reifere Publikum sehr angenehme Neuverung ist, der „Neum. Ztg.“ zufolge, seit Kurzem bei verschiedenen Bahnen, so auch bei der königlichen Ostbahn, eingetretten, indem nämlich Retourbilletts, wenn sie Sonnabend gelöst werden, bis zum Montag Gültigkeit haben, der dazwischen liegende Sonntag also nicht gerechnet wird; eine zweite Neuverung ist die, daß Retourbilletts auch zu

Kourierzügen benutzt werden können, wenn diese Wagen dritter Klasse führen. Haben sie nur Wagen erster, resp. zweiter Klasse, so muß ein Billet vierter Klasse zu dem betreffenden Retourbillet hinzugelegt werden. Es sei noch bemerkt, daß die am Tage fahrenden Kourierzüge gewöhnlich Wagen bis dritter, die des Nachts fahrenden dagegen gewöhnlich nur Wagen bis zweiter Klasse führen.

(Personal-Veränderungen im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Stettin für den Monat Oktober 1880.) Der Oberlandesgerichts-Rath Schneider in Stettin ist gestorben. — Der Landgerichts-Präsident v. Schumann in Stolp ist in gleicher Amtsbeziehung als Landgericht in Danzig versetzt. — Dem Referendar v. Boehn ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste erteilt. — Ausgeschieden sind die Referendarien: Meißel in Folge seiner Ernennung zum Regierungsrath, Breyer beauftragt Uebertritt in den Bezirk d. s. Oberlandesgerichts zu Naumburg a. S. — Zu Referendarien sind ernannt: die Rechtsanwältinnen Grether v. Malpahn und v. Oppensfeld. — Der Gerichtsschreiber Sekretär Drevs in Cammin ist pensioniert. — Der Gerichtsschreiber Sekretär Alverdes in Schlawa ist gestorben. — Zu Gerichtsvollziehern sind ernannt die bisherigen Gerichtsvollzieher kraft Auftrags: Ernst bei dem Amtsgericht in Bergen a. N., Tramm bei dem Amtsgericht in Stettin, Voerschner bei dem Amtsgericht in Stralsund.

Der Kaufmann Fr. Wilh. Weichbrodt in Swinemünde schuldete den hiesigen Firmen Emil Pinnow und Köhler & Silling Geld für entnommene Waaren und hatten diese Exekution angewandt und den Gerichtsvollzieher Hunde in Swinemünde mit der Vollstreckung beauftragt. Ehe derselbe noch dem Auftrag nachkommen konnte, traf von Stettin ein Telegramm, unterzeichnet „E. Pinnow“, folgendes Inhalts ein: „Nehme Exekution zurück gegen Weichbrodt“ und später ein gleichlautendes, unterzeichnet „Köhler & Silling“. Die hiesigen Gläubiger wunderten sich, daß auf ihren Exekutions-Antrag von Swinemünde aus keine Nachricht eintraf, bald stellte sich jedoch der Thatbestand heraus und beide Firmen erklärten nun, ein derartiges Telegramm nicht abgesandt zu haben. Die Originalschrift der Depesche wurde von dem Telegraphenamt eingefordert und durch einen Schreibverständigen mit einigen von Weichbrodt verfaßten Schriftstücken verglichen, welcher sein Gutachten dahin abgab, daß beide Schriften von derselben Person abgefaßt seien, und hatte sich W. deshalb in der heutigen Sitzung der Strafkammer des Landgerichts auf Grund des § 267 wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Bei der Beweisaufnahme wurde Herr Sekretär Ettig als Schreibverständiger vernommen und wiederholte sein Gutachten dahin, daß die Telegramme der Handschrift des Weichbrodt gleichen. Dieser bestritt dies und gab schließlich, als der Herr Staatsanwalt unter Ausschluß mildernder Umstände 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus beantragt hatte, an, daß ein Verwandter von ihm die Telegramme aufgegeben haben müsse. Die Vertheidigung glaubt, daß der Angeklagte freizusprechen sei, weil ein derartig abgefaßtes Telegramm im Sinne des Gesetzes nicht als Urkunde betrachtet werden könne. Der Gerichtshof konnte sich nach der Beweisaufnahme nicht davon überzeugen, daß W. der Verfasser der Telegramme gewesen sei und erkannte demgemäß auf Freisprechung.

Die nächste Verhandlung gegen den Arbeiter Aug. Christ. Stieber aus Jansen, welcher angeklagt ist, am 29. Januar von zwei im hiesigen Hafen liegenden Schiffen Laue entwendet zu haben, endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 3 Monaten Gefängnis.

Verschiedene Unregelmäßigkeiten, welche dem Kaufmann Adolf Abraham Zahde aus Berlin auf dem Postamt in Garp a. D. passirt waren, hatten denselben zu Beschwerden bei der vorgesetzten Behörde veranlaßt und war ihm von derselben auch Recht gegeben worden. Dies mochte wohl ein etwas gespanntes Verhältnis zwischen Zahde und dem Postpersonal in Garp zur Folge gehabt haben und als am 4. Mai d. J. Zahde wieder nach dort kam, entstanden abermals Differenzen wegen der Beförderung des Gepäcks und soll Zahde dabei zu einem Unterbeamten geäußert haben, er sei gut dressed und außerdem beim Verlassen des Ortes in der Richtung nach dem Posthause eine Nase gedreht haben. Es wurde deshalb gegen Zahde Anklage wegen Beleidigung erhoben und derselbe zu 30 Carl Geldstrafe eventuell 5 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Zu der heute im Saale des Herrn Kaufmann in Pasewalk stattfindenden Theater-Vorstellung erscheint der Zettel in folgender Fassung: „Benefiz und letztes Gastspiel des Hoffchauspiels Herrn Heinrich Grans, Ritter des herzoglich sächsisch-ernstlichen Hausordens, des königlich sächsischen Verdienstkreuzes, der königlich sächsischen Decoration mit der Krone, „artibus et litteris“; ehemaliges Mitglied des großherzoglichen Hoftheaters zu Weimar und Oberregisseur des Leipziger Stadttheaters.“ Wenn das die Ueberschriften nicht neu gierig macht und in's Theater zieht, so zieht überhaupt nichts! Wir wundern uns nur, daß auf dem Titel die Namen der übrigen Städte nicht aufgeführt stehen, an deren Bühnen Herr Grans einmal engagirt war, das wäre sicher noch etwas klangvoller, allerdings an Insertionskosten etwas theurer gewesen.

Der in fast allen größeren Städten von Oesterreich und Süddeutschland, aber auch in Hamburg und Berlin bestehende Verein „Schlaraffia“, dem besonders Künstler und Kunstfreunde angehören, hat gestern hier einen Schwesterverein gegrün-

det. Die „Schlaraffia“ ist eine Gemeinschaft gleichgesinnter Männer, deren Zweck die Pflege von Humor und Kunst nach bestimmten Formen ist und stehen sämtliche gleichnamigen Vereine in engster Verbindung. Der hiesige schon ziemlich starke Verein, dem die meisten Mitglieder unseres Stadttheaters angehören, gedenkt durch die spätere Veranstaltung eines größeren „Künstlerfestes“ auch an die Öffentlichkeit zu treten.

Der Opernsänger Herr Lamberg aus Wien giebt am Montag und Mittwoch im Wollfischen Saale humoristische Soireen im Genre des hier beliebtesten Herrn Reichmann. Die dem Koncertgeber in anderen Städten erteilten Kritiken und Anerkennungen sind so vorzüglich, daß sich ein weiterer, genussreicher Abend sicher erwarten läßt, weshalb wir den Besuch dieser humoristischen Soireen unseren Lesern nur warm empfehlen können.

Aus der zur Wohnung des Kaufmanns Gallert gehörigen Küche Hofmarktstraße 11 wurden am 4. d. M. in der Mittagsstunde 10 silberne Eßlöffel und 1 neussilberner Suppenteller im Gesamtwert von 90 Mk. gestohlen, ohne daß es bisher gelang, die Thäter zu ermitteln.

S Zempelburg, 3. November. Die praktische Qualifikation der Lehrer mitten im Unterricht lernen zu lernen, ordnete jüngst die königliche Regierung zu Marienwerder eine Versammlung des Lehrpersonals unseres ganzen Bezirks an, welche gestern hier auch stattfand. (?) Bei dieser Gelegenheit vollzog sich auch die Prüfung der Schulkinder. Wie sehr uns auch die Nachricht erfreute, daß den hier thätigen 5 Lehrern wegen Ueberfüllung der Klassen noch zwei neue Kräfte zuertheilt werden sollen, schmerzt uns immer noch tief die Wahrheit, daß die betreffende Behörde die hier so notwendige Umgestaltung der Unterrichtsräume seit Jahren so sehr aus den Augen läßt. Gerade die kleinsten Kinder nämlich sind gezwungen, zu dem vierten Schulgebäude auf der entfernten Vorstadt eine Tour zurückzulegen, welche bei Sturm, Regen und Frost und wegen des fehlenden Bürgersteiges, wie wegen der vom rollenden Fuhrwerk stark frequentirten Chaussee, auf welcher bereits mehrere der Kleinen todtgefahren worden, Gefahr bringen für ihr Leben ist. Es fehlt ein Central-Schulgebäude in der Stadt oder wenigstens doch nahe an der Stadt; die Verwerthung des zu diesem Behufe bereits angekauften Platzes dürfte aber unter den obwaltenden Umständen noch in den nächsten Decennien nicht stattfinden. Die königliche Regierung würde sich ein würdiges Denkmal der Gerechtigkeit und Humanität setzen, wenn sie endlich unsere Lokalbehörden veranlasste, für die Herstellung eines geeigneten, so dringend nötigen größeren Schulgebäudes hier zu sorgen. In der ersten Klasse müssen Lehrer und Schüler trotz aller Feuerung empfindlichst frieren, weil die bezüglich Baulichkeit von allen Seiten Wind und Kälte durchläßt und mit dem Einsturze droht. Dem Lehrer aber muß schließlich jede Lust und Liebe zum Fache schwinden, wo er mitten in seinem Beruf mit der Wuth der Elemente kämpfen soll.

Vermischtes.

Ein junger Mediziner in Pest hat in Ausübung seines Berufes den Tod durch Leichengift gefunden, ein trauriges Schicksal, das er allerdings hauptsächlich durch einen unglücklichen Leichtsinns selbst heraufbeschworen. Der Betreffende, ein Studiosus Alexander Königberger, hatte sich bei einer Sektion eine leichte Verletzung am Finger zugezogen. Königberger legte der sehr unbedeutenden Verletzung keine Bedeutung bei und wollte sich — wie er sich mehreren Kollegen gegenüber äußerte — überzeugen, ob das Leichengift auch bei ihm von der gewöhnlich verhängnisvollen Wirkung sein werde. Es vergingen 10 Tage, während welcher Zeit Königberger die Wunde mit Acidum carbolium fleißig desinficirte; erst am elften Tage machte sich die Wirkung des Giftes bemerkbar. Als Königberger wahrnahm, daß die Wunde sich immer mehr und mehr verschlimmerte, gab er seine wissenschaftlichen Beobachtungen auf und nahm die als Gegengift dienende Salzsäure. Doch nun kam die Salzsäure schon zu spät. Er wendete sich daher an Professor Kovacs, in dessen Klinik er am 28. d. Mts. aufgenommen wurde. Doch hatte er hier schon ein so hochgradiges Fieber, daß alle Hoffnungen auf seine Genesung von vornherein ausgeschlossen waren. Dr. Bako gab sich alle Mühe, den jungen Kollegen zu retten. Königberger war sich des bevorstehenden letalen Endes bewußt und bat Dr. Bako, Alles anzuwenden, um ihn am Leben zu erhalten, „denn er hätte doch so gern gelebt, um sein Studium zu beenden.“ Sonnabend Mittags trat die Krise ein und Nachmittags um 2 Uhr gab der junge Mann seinen Geist auf.

(Gattenmord.) Aus Nachod wird dem „Pr. Tgl.“ berichtet: Der in Oberdachow, Bezirk Nachod, wohnhafte, verheirathete A. Jiroušek hatte trotz seiner 65 Jahre ein intimes Liebesverhältnis mit einem Weibe in Kosteleg. Da die „Alte“ dem Heirathslustigen nicht rasch genug Platz machte, beschloß er, sie aus dem Leben zu schaffen. Er mischte wiederholt kleine Portionen Phosphor den Speisen bei, allein die Frau hatte eine gute Natur, es griff nicht an. Endlich riß dem alten Säufer die Geduld und er brachte ihr für 20 Kr. Phosphor, den er sich zu verschaffen gewußt hatte, in Milch aufgelöst auf einmal bei. Es stellte sich heftiges Unwohlsein ein, die Frau ging in den Hof und gab das Genossine wieder von sich. In's Zimmer zurückgekehrt, legte sie sich zu Bett und gab bald darauf ihren Geist auf. Die Leiche wurde ohne Anstand beerdigt und der trauernde Wittwer sah sich schon im Geiste mit der Geliebten vor dem Traualtar, als plötzlich eine Gerichts-Kommission aus Nachod erschien und die Exhumir-

ung und Obduktion der Leiche anordnete. Die Sektion ergab eine Phosphorvergiftung; der Mann wurde in's Verhör genommen und legte nach kurzem Leugnen ein umfassendes Geständnis ab. Das Verbrechen war auf folgende Weise entdekt worden. Man hatte vor dem Hause Jiroušek's mehrere todte Hühner gefunden und erkannt, daß dieselben vergiftet waren. Die Spur führte auf den Hof und zu der Stelle, wo die Frau die genossene vergiftete Milch von sich gegeben hatte. Der Ortsvorsteher hatte daraufhin sofort die Anzeige erstattet. Jiroušek wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

(Ein schauerhaftes Familiendrama.) Man telegraphirt aus Prag: Heute um 4 Uhr Morgens erschof der pensionirte Hauptmann Erasmus Ritter aus Larnow in seiner Wohnung im dritten Stocke eines Hauses der Konviktgasse seine zwei Kinder, ein sechsjähriges Mädchen und einen zehnjährigen Knaben, mittels Revolvergeschüssen in den Kopf. Hierauf schloß er sich selbst in's Herz und in den Kopf. Ein vom 30. Oktober datirter Brief giebt als Motiv Familienzwist und bittere Noth an. Seit einem Jahre war Ritter von seiner zweiten Frau geschieden. Er war verschuldet und hatte Alles verpfändet. Unter ungeheurem Menschenauflauf wurden die drei Leichen in die Todtenkammer transportirt. Ritter war zuletzt Diurnist beim Handelsgericht.

In Deutschland fängt man nach und nach an, gegen die Ungarn wegen ihrer barbarischen Agitation gegen die Deutschen Stellung zu nehmen. Aus Pest wird nämlich gemeldet: „Ein hiesiger Schriftsteller sandte an das in Berlin erscheinende bekannte Journal „Magazin für die Literatur des Auslandes“ eine Besprechung der neuesten Produkte der ungarischen Literatur. Der Redakteur des „Magazin“ antwortete hierauf: „Durch die Schließung des Pester deutschen Theaters hat Ungarn bewiesen, daß es nicht zu den civilisirten Ländern gehört. Durch diese Thatfache hat es sich auch literarisch „hors de la loi“ gesetzt und das „Magazin“ kann daher nur in den seltensten Fällen über Ungarn berichten.“

Literarisches.

Das vor wenigen Wochen bei Adolf Bong u. Comp. in Stuttgart erschienene große bibliische Epos Kain von Gustav Kahlropp hat eine so günstige Aufnahme gefunden, daß die Verlagsbuchhandlung sich entschlossen hat, noch in diesem Jahre eine weitere größere Dichtung desselben Verfassers: Heinrich von Ofterdingen, eine mittelalterliche Mär in 30 Aventuren mit eingeflochtenen Minneliedern zu veröffentlichen. Die Ausstattung des Buches soll eine sehr elegante werden.

Das neue Universalium. Die interessantesten Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten (in 10 Lieferungen à 50 Pf.) 2. Lieferung. Spemann in Stuttgart.

Wir möchten unsere Leser bereits bei Erscheinen der 1. Lieferung auf dieses neue Werk aufmerksam machen, welches die großartigen Erfindungen und Entdeckungen der Neuzeit in populärer Form darzustellen zum Zwecke hat und für die weitesten Kreise bestimmt ist. Alle, welche sich darüber unterrichten wollen, was der menschliche Geist auf den Gebieten der Erfindung und Entdeckung in den jüngsten Jahren geleistet hat, wie die geheimen Kräfte der Natur der Menschheit dienstbar gemacht worden sind, werden in diesem Buche Belehrung und Aufschluß finden.

Die zahlreichen in den Text gedruckten Illustrationen erläutern die Darstellung und erhöhen den Werth des Buches wesentlich, das zu einem Familienbuch zu werden vorzüglich geeignet ist und deshalb Allen empfohlen sei. [225]

Preussischer Terminalekender für Verwaltungsbeamte 1881. Friedrich Schöles Verlag in Berlin. Wir haben bereits wiederholt auf diesen trefflichen Kalender aufmerksam gemacht und können ihn auch diesmal warm empfehlen. Er enthält außer dem Kalendarium und dem Raume zu Notizen die gebräuchlichen Eide, Porto-, Telegramm-, Zins-, Münz-, Maß- und Gewichts-Tabellen, dann eine Reihe für den Verwaltungsbeamten wichtiger Bestimmungen und ein ausführliches Verzeichniß der Beamten incl. der Bürgermeister sämtlicher Städte Preussens. [227]

Gerth, Handbuch für Geschworene. Streben bei Gemeinhardt. Der Verfasser hat in einem kleinen Buche alle Gesetzesbestimmungen aus den verschiedenen Gesetzbüchern zusammengestellt und mit Erläuterungen versehen, welche für den Geschworenen von Bedeutung sind und zur Anwendung kommen können. Das Buch ist ungemein praktisch und kann daher warm empfohlen werden. [226]

Viehmarkt.

Berlin, 5. November. Es standen zum Verkauf: 390 Rinder, 798 Schweine, 474 Kälber, 905 Hammel.

Das heutige Geschäft war mit Ausnahme der Kälber, welche für beste Waare 60—65, geringere 50—55 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht bei ziemlich schneller Räumung erzielten, — ein kaum nennenswerthes, da theilweise die lebenden Vorräthe noch zu bedeutend, andererseits aber der lokale Fleischbedarf ein sehr geringer ist.

Begahlt wurden die wenigen verkauften Stücke Rindvieh untergeordneter Qualität mit 46—48 resp. 35—37 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht.

Schweine (Landwaare) mit 50—51 resp. 52 bis 56 und Rassen mit 40—42 Mark pro 100 Pfund lebend Gewicht bei einer Tara von 20 Prozent, Bakener mit 56 Mark bei 100 Pfund lebend Gewicht und 45—50 Pfund Tara.

Bei den Hammeln variierte der Preis zwischen 40—45 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 5. November. Meldungen der „Pol. Korresp.“:

Aus Bukarest: Dem rumänischen Ministerium ist die vertrauliche Mittheilung von der bevorstehenden Ernennung des Fürsten Urusoff zum russischen Gesandten in Bukarest zugegangen.

Der Fürst und die Fürstin werden heute aus der Moldau zurück erwartet.

Wien, 5. November. Laut dem „Wiener Fremdenblatt“ verlangt das griechische Cabinet von der Kammer derartige Kredite, daß die Erhaltung der griechischen Armee auf Kriegsfuß bis Ende nächsten Jahres möglich ist. Darnach beabsichtigen die Griechen also kaum ein baldiges Vordringen. Gemäß der entworfenen Dordre de Bataille werden 36,000 Mann gegen Epirus und 24,000 Mann gegen Thessalien aufgestellt, 20,000 Mann bilden die Reserve. In Belgrad erschien ein fürstliches Dekret, welches die Skupschtina auflöst und Neuwahlen anordnet. — Derwisch Pascha ist gestern Abend in Skutari eingetroffen und verfügt über 18 Bataillone.

Paris, 5. November. Heute früh sind hier gegen die Dominikaner, die Franziskaner und andere Kongregationen die Dekrete vom 29. März cr. zur Ausführung gebracht worden. In allen Ordensniederlassungen wurde der Ausführung mit passivem Widerstande und mit lebhaften Protesten begegnet, zur gewaltsamen Öffnung der Thüren wurden Kompiers requirirt. Es haben einige Verhaftungen stattgefunden. Unter den Civilpersonen, welche sich den Dominikanern in der Rue St. Honoré die Seite stellten, befand sich auch der Herzog v. Broglie. Die Ordenshäuser der Ausgewiesenen sind noch immer von Menschengruppen umgeben, welche von den Polizeigendarmen zum Räumen des Platzes aufgefordert werden.

Paris, 5. November. Auch gegen die Kapuziner und Maristen wurden heute hier die Märzdekrete zur Ausführung gebracht. Bei den Dominikanern befanden sich außer dem Herzog von Broglie noch Buffet, Depierre und Cochin. Der Polizeipräsident ließ den Kapuzinerpater Arsene, welcher ihn erkomuniziert hatte, verhaften. Die Civilpersonen, welche verhaftet worden waren, sind wieder in Freiheit gesetzt worden. Ferner wird aus Clermont-Ferrand, Arras, Le Mans, Orleans und Poitiers gemeldet, daß auch dort heute Ausführungen der Märzdekrete stattgefunden haben. Ueberall fanden lebhafte Proteste von Seiten der Kongregationen und laute Kundgebungen der Bevölkerung statt. Ernstliche Aufregungen sind nicht vorgekommen.

Numerdinge haben wiederum mehrere richterliche Beamte Entlassungsgesuche eingereicht.

Paris, 5. November. Nach weiteren Meldungen sind am heutigen Vormittag auch die hier befindlichen Niederlassungen der Redemptoristen, der Franziskaner, der Augustiner, der Oblaten und des Ordens sacre coeur geschlossen worden, die Zahl der heute hier aufgehobenen Ordensniederlassungen beträgt zusammen 11. Zu einem thätlichen Zusammenstoß mit den Exekutivbeamten ist es nicht gekommen, obschon mehrfach Menschenansammlungen stattfanden. Die Zahl der Verhafteten beträgt nahe an 40, mehrere derselben aber wurden bereits in Freiheit gesetzt.

Vor dem Konfliktgerichtshof gab der Anwalt der Jesuiten, Bosviel, heute die Erklärung ab, daß er, im Hinblick auf die heute Vormittag in Paris erfolgte Ausführung der Märzdekrete, jede weitere Vertheidigung seiner Klienten für unnütz halte und darauf verzichte, einen leeren Rechtsproceß zu erheben in einem Lande, wo das Wort „Gewalt geht vor Recht“ der Wahlspruch der Regierung sei.

Paris, 5. November. Zahlreiche von auswärtig eingegangene telegraphische Meldungen ergeben, daß heute die allgemeine Ausführung der Märzdekrete stattgefunden hat. Wie verlautet, wurde dieselbe morgen vollständig durchgeführt sein. Mit Ausnahme der Rathhäuser und der Trappisten sind die Niederlassungen sämtlicher nicht autorisirter Kongregationen von männlichen Ordensangehörigen aufgehoben worden. Für die englischen Passionisten in Paris und für eine andere englische Ordensniederlassung in Douai hat der englische Botschafter von dem Minister des Innern einen provisorischen Aufschub ausgewirkt. Die Prämonstratenserklöster in Frigolet bei Tarascon haben sich unter dem Beistand zahlreicher Laien in ihrem Ordenshause verbarrikadirt; dem Vernehmen nach sollen die Zugänge nicht gewaltsam geöffnet, sondern es soll das Ordenshaus bis zur freiwilligen Deffnung der Thüren durch Truppen abgesperrt werden. — Der Konfliktgerichtshof hat die von den Präleten der Departements du Nord und Vaucluse getroffenen Konfliktentscheidungen bestätigt und die von den Tribunalpräsidenten in Lille und Aulnoy an die Jesuiten erlassenen Vorladungen und getroffenen summarischen Verfügungen für nichtig erklärt.

London, 5. November. Die Sitzung des Cabinetes, welche für Anfang der nächsten Woche anberaumt war, ist bis zum 11. November vertagt worden. Gladstone wird am 8. November hier erwartet.

Dublin, 5. November. Keiner der irischen Angeklagten hat der an ihn ergangenen gerichtlichen Vorladung heute Folge geleistet, der Anwalt derselben erklärte, daß die den Angeklagten zur Beantwortung der Vorladung zustehende vierwöchige Frist noch nicht abgelaufen sei.

Newyork, 5. November. Bei den Wahlen in den Territorien Washington und Dakota haben die Republikaner ebenfalls obgestiegen. In Tennessee wurde ein Republikaner zum Gouverneur gewählt.